

Prof. Dr. Alfred Toth

Tunnel und Labyrinth

Meine 2000. wissenschaftliche Publikation widme ich meinem treuen alten Computer OSKAR, ohne den mein Werk nicht möglich gewesen wäre.

1. Was ist vom semiotischen Standpunkt aus der Unterschied zwischen einem Tunnel und einem Labyrinth? In einem Tunnel gibt es normalerweise einen Weg, und der gerichtet. Hat der Tunnel zwei Wege, dann sind beide gerichtet. Einfahrt und Ausfahrt sind klar bestimmt. Ein Tunnel ist somit ein eindeutiges kybernetisches System. Nicht so das Labyrinth: Hier gibt es normalerweise mehrere Weg, und die sind zwar jeder gerichtet, aber das ganze labyrinthische System ist nicht gerichtet. Ein- und Ausweg, falls sie deklariert sind, sind künstlich, denn theoretisch könnte jeder Weg Eingang und Ausgang sein – auch gleichzeitig. Speziell in Labyrinth gilt der oft vergessene Satz, dass die Präsenz eines gerichteten Weges nicht dazu führt, dass ein alle adjazenten Wege gerichtet sind. Es führen viele Wege nach Rom – aber auch zurück.

2. Nehmen wir an, ein semiotischer Weg genüge der Definition der Peirceschen Zeichenrelation

$$ZR = (M, O, I).$$

Dann gibt es bezüglich Abfolge der Partialrelationen $3! = 6$ Permutationen

$$\wp(M, O, I) = (MOI, MIO, OMI, OIM, IMO, IOM).$$

Nun gibt es einfache Wege vorwärts und einfache Wege zurück:

$$M \rightarrow O \rightarrow I$$

$$M \rightarrow O \leftarrow I$$

$$M \leftarrow O \rightarrow I$$

$$M \leftarrow O \leftarrow I$$

Ferner gibt es doppelte Wege vorwärts und zurück:

$$M \Rightarrow O \Rightarrow I$$

$$M \Rightarrow O \Leftarrow I$$

$$M \Leftarrow O \Rightarrow I$$

$$M \Leftarrow O \Leftarrow I$$

Schliesslich gibt es „parallaktische“ (R. Kaehr) Wege vorwärts und zurück:

$$M \Rightarrow O \Rightarrow I$$

$$M \Rightarrow O \Leftarrow I$$

$$M \Leftarrow O \Rightarrow I$$

$$M \Leftarrow O \Leftarrow I$$

Dann gibt es Kombinationen, z.B.

$$M \Rightarrow O \leftarrow I$$

$$M \leftarrow O \Leftarrow I$$

$$M \Leftarrow O \leftarrow I$$

$$M \Leftarrow O \Leftarrow I, \text{ usw.}$$

gesamthaft also $3^3 = 27$ mal $4 = 108$, plus 3 mal $8 = 24$, im Total also 132 Kombinationen von Wegen. Wesentlicher, als wohin wir gehen, ist also wie wir gehen. Es ist nicht wahr, dass der Weg wichtiger ist als das Ziel, denn die Kategorietheorie lehrt uns, dass die Ziele mengentheoretischer Unsinn sind – ebenso wie Ursprünge, also dort, wovon wir aufbrechen. Es ist ein Anthropomorphismus, zu unterstellen, für doppelte oder dreifache Wege müsste man zwei oder drei Personen haben, denn man kann sie selbstweit oder selbdritt gehen. Ausserkann man, was noch viel wichtiger ist, selbstzweite und selbdritte Wege gehen.

27.1.2010